



10

Die  
zum höchstverdienten Andenken  
der Allerdurchlauchtigsten Groß-  
mächtigsten Königin  
**Sophie Dorothee**  
verwitweten Königin in Preussen ꝛc.

am 24ten Julius 1757.

von

**Ernst Ludwig Pauli**

Evangel. Reform. Prediger in Magdeburg

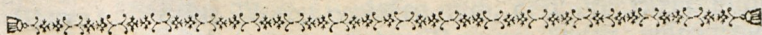
über den verordneten Text

**Psalm 90, 10.**

gehaltene

und auf Kosten einiger Freunde  
dem Druck übergebene

**Predigt.**



Magdeburg,

Gedruckt bey Johann Christian Pansa, Königl. Preuss. privileg. Buchdr.



zum höchsten Richter  
 der weltlichen Richter  
 und Richter  
 des Reichs  
 des Reichs

und auf Kosten einiger Freunde  
 im Reich

Druck

Verlag







**H**err unser Gott, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Du bist unsere Zuflucht für und für! Auch an diesem Tage des Trauens wenden wir uns, mit demüthiger Zuversicht, zu dir, der unerschöpflichen Quelle alles Trostes. Ach! erfreue unsern theuresten König, sein königliches Haus, und alle seine treue Unterthanen wieder, nach dem Leiden, das über uns gekommen ist. Sey dem Könige und uns freundlich, und fülle Ihn, und uns, mit deiner Gnade, mit deiner Hülfe, und mit der Freude deines Heils, um Jesu Christi, unsers Heilandes willen! Amen!



**Andächtige, Werthgeschätzte und betrübte Freunde!**  
 Es sind ungemein rührende und tröstliche Worte, die wir im 27sten Psalm und dessen 10ten Verse lesen. David, ein zu seiner Zeit grosser und frommer König, spricht daselbst: Mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimt mich auf. Es ist ein bitteres Leiden, Vater und Mutter, unsere treuesten



sten Freunde in der Welt, zu verlieren; aber der Trost ist dabey süß: Vom vollkommensten und besten Vater im Himmel zu seinem Kinde angenommen zu werden.

Die Könige haben auch dieses mit allen Adamskindern gemein, daß Sie von sterblichen Eltern gezeuget, geböhren, erzogen, und endlich beyhm Abscheiden aus diesem Leben, verlassen werden. Gott hat zwar zu den hohen Beherrschern der Erde, und also auch zu den Vätern und Müttern der Könige gesagt: **Ihr seyd Götter**, und sollet, gewissermassen, Gottes Stelle in der Welt vertreten: aber er hat ihnen auch gleich dabey sagen lassen: **Ihr werdet sterben wie Menschen**. Psalm 82, 6. 7. Es kommen also die Könige auch, mit andern Menschen, in die Umstände, darin sie mit David klagen können: **Vater und Mutter verlassen mich!**

Wenn sie aber mit ihm, dem Manne nach dem Herzen Gottes, den ewigen, allmächtigen, allgütigen und treuen Gott kennen, und verehren; wenn sie seine Bundesgenossen sind, so können sie sich bey solchem Schicksaal auch mit diesen Worten trösten: **Der Herr nimt mich auf**. Der Herr aller Herren, der König aller Könige, der Vollkommenste und Beste, der Ewige, dessen Jahre nicht abnehmen; der sich wie ein Vater seiner Kinder erbarmet, dessen Herz ein Mutterherz an Zärtlichkeit weit übertrifft; der nimt mich zu seinem Kinde an, der liebet, schützet, und segnet mich, der ist mein Gut und Theil ewiglich! Dieser Vater im Himmel ersetzt den Verlust der Eltern auf Erden unendlich: Was diese, ihren Kindern Gutes geben, haben sie von jenem erhalten; der ist das höchste Gut: wie kan also dem ein wahres Gut fehlen, wie kan der verlassen werden, der zu ihm sagen kan: **Mein Gott und mein Vater?**

Diese Worte Davids mögen wir jezt unserm Könige, mit gutem Grunde in den Mund legen. Der Tod hat Ihm vor 17. Jahren seinen Herrn Vater, und vor kurzem auch seine Frau Mutter entzogen. Er kan also klagen: **Mein Vater und meine Mutter haben mich verlassen**. Da ihn aber Gott mit manchen herrlichen königlichen Eigenschaften vorzüglich geschmücket hat, so haben wir die gegründete Hoffnung,



nung, er werde ihm auch die geschenkt haben, daß er seine Zuflucht in allen seinen Angelegenheiten zu Gott nimm, und seine Zuversicht so auf ihn setzet, daß er mit Demuth und Glauben zu ihm sagt: Laß mich nicht, und thue nicht von mir die Hand ab, Gott, mein Heil: denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber du nimmst mich auf! Und so können wir auch zuversichtlich hoffen, der Herr werde sein Bitten erhören, und sich seiner allezeit ganz besonders annehmen.

Wir, Geliebte, sind als treue Unterthanen verpflichtet, an dem, was unserm theuresten Könige begegnet, in unterthänigster Treue Antheil zu nehmen. Wir müssen daher schmerzlich beklagen den grossen Verlust, den Er durch den Tod seiner zärtlichst geliebtesten Frau Mutter erlitten hat; und flehentlich zu Gott schreyen: Du Gott des Trostes, tröste deinen Gesalbten, und sein Königliches Haus! Erhalte uns unsern theuresten König; und da Ihn Vater und Mutter verlassen, ja da ihn jeso fast die ganze Welt verlassen, so nim du dich seiner ganz besonders an, damit Er gesegnet bleibe!

So wollen wir immer denken und beten, sonderlich an dem heutigen, zum Andenken des Todes der Höchstseligen Königlichen Frau Mutter bestimmten Tage. In dieser Gemüthsfassung wollen wir jetzt uns mit Todesgedanken beschäftigen und erbauen, nach Anleitung der uns vorgeschriebenen Worte, und dazu den göttlichen Segen erbitten, mit dem Kirchengesange, und mit dem Gebethe Jesu Christi: Unser Vater! u. s. w.

### Text.

Psalm 90. v. 10.

**U**nser Leben währet siebenzig Jahr; und wenns hoch kommt, so sinds achzig Jahr; und wenns köstlich gewesen ist, so ifs Mühe und Arbeit gewesen; denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.



**D**er Psalm, daraus dieser Text genommen ist, heisset, vermöge seiner Ueberschrift, ein Gebeth, oder Lied Mose, des Mannes Gottes. Es ist sehr wahrscheinlich, daß ihn Moses, der treue Knecht im Hause des Herrn, erst zu seiner, und der Israeliten Erbauung aufgesetzt; das Volk Gottes aber nachhero denselben, als eine schöne Vorschrift eines Bußgebethes und Bußliedes, angenommen, und bey dem öffentlichen Gottesdienste gebraucht habe: Deshalben David denselben wiederholet, und ihn seinen geistlichen Liedern einverleibet hat. Der Inhalt dieses Psalms ist sehr erbaulich, und dessen Hauptlehren sind vortreflich. Wir wollen sie nur berühren, und denn sonderlich die erwägen, welche in unserm Texte liegen. Gott ist der Allerhöchste, der Ewige und Unveränderliche; alle Creaturen aber, auch die Menschen, stehen unter seiner Gewalt, und sind einem steten Wechsel, manchem Elend, und dem Tode unterworfen. Daher muß man das Vertrauen von sich und allen Creaturen abziehen, und allein auf Gott richten. Alles Elend der Welt, und der Tod, ist eine Folge und Strafe der Sünden, welche der gerechte Gott über die Missethäter kommen läßt; deshalben sollen wir uns für Gottes Zorn fürchten, vor ihm uns demüthigen, und durch eine wahre Lebensbesserung, und einen heiligen Glauben seine Gnade zu erlangen bemühet seyn. Gott kan uns allein aus aller Noth erretten, unsere Wünsche erfüllen, unsere Werke fördern: Darum müssen wir ihn flehentlich um Hilfe, Gnade und Segen anrufen. Der Tod ist uns nahe und gewiß: Dazu müssen wir uns also mit Weisheit bey Zeiten bereiten.

Im Texte wird uns das kurze, das mühselige und flüchtige Leben der Menschen auf Erden, zur aufmerksamen Betrachtung, und zum heilsamen Gebrauch sehr nachdrücklich abgebildet und eingeschärft.

Wir wollen deshalben

I. Das gegründete Zeugniß des Mannes Gottes von der Kürze, Mühseligkeit und Flüchtigkeit des Lebens



Lebens aller Menschen auf Erden, mit Nachden-  
ken betrachten.

II. Einige heilsame Erinnerungen, und erquickende  
Tröstungen daraus, für alle die herleiten, welche  
den wahren Gott kennen und ehren.

Her unser Gott! lehre uns wohl bedenken, daß wir  
balde, nach manchem ausgestandenen Elend, und unvermuthet  
sterben müssen, damit wir klug, und getrost werden!

Das Zeugniß Mose, des Mannes Gottes vom Zustande des leib-  
lichen Lebens der Menschen in dieser Welt, zu seiner, und zu un-  
serer Zeit, ist in Gottes Wort, in der allgemeinen Weltgeschichte,  
und der täglichen Erfahrung so fest gegründet, daß es keines weiteren  
Beweises bedarf. Die ganze vernünftige Welt unterschreibet dasselbe.  
Wir wollen es daher nur mit wenigen erläutern.

Von der Kürze des menschlichen Lebens fällt der Mann Gottes  
dieses gegründete Urtheil. Unser Leben, das Leben der Menschen, die  
jetzt auf Erden leben und künftig darauf leben werden, währet siebenzig,  
und wenns hoch kommt, oder, wie es nach der hebräischen Sprache  
auch kan heißen, wenn es seine größste Kraft bey starken Naturen  
beweiset, achtzig Jahre. Ist denn aber ein Leben von siebenzig oder  
achtzig Jahren mit Recht ein kurzes Leben zu nennen? Allerdings.  
Zwar, wenn man dieselben nach Tagen, Stunden und Augenblicken  
misst, wenn man dagegen das Leben vieler Menschen, das lange nicht  
zu dieser Höhe steigt, hält, und wenn man diese Jahre noch als zu-  
ünftig ansiehet, so scheinen sie eine lange Dauer in sich zu fassen. Al-  
lein, vergleicht man sie mit der unbegreiflichen Ewigkeit Gottes; mit  
dem Zustande der Menschen nach diesem Leben; betrachtet man dieselben  
als verflossen, und setzet man sie gegen die Jahre der Allväter, sonder-  
lich vor der Sündfluth; so machen sie ein kurzes Ziel aus. Methu-  
salah sein Leben mochte noch einigermaßen ein langes Leben heißen,  
denn



denn sein Alter ward neunhundert neun und sechzig Jahre. 1 B. Mos. 5, 27. Doch, wenn Jacob schon von der Zeit seiner Wallfarth, die dennoch hundert und dreyßig Jahr war, sprach: Wenig ist die Zeit meines Lebens. 1 B. Mos. 47, 9. Mit wieviel größerm Rechte mögen wir denn das Leben kurz nennen das höchstens siebenzig bis achzig Jahre währet? Ja, da die wenigsten Menschen diese Jahre erreichen, so ist gewiß ihr Aufenthalt auf Erden kurz. Der Ausspruch im Text faßt eine Regel in sich, aber eine solche, die eine Ausnahme leiden kan. Der Sinn davon ist nicht dieser: Alle Menschen leben siebenzig bis achzig Jahre, und keiner derselben lebet einige Jahre länger; denn dieses wäre der Erfahrung entgegen. Moses selbst hat dies sonst gewöhnliche Lebensziel überstiegen. Siehe 5 B. Mos. 34, 7. Sondern dies ist der Verstand desselben; das höchste Ziel des menschlichen Lebens ist gemeinlich siebenzig oder achzig Jahr; leben einige wenige auch noch etwas länger, so geschiehet dieses doch sehr selten, und ihr Leben kan kaum hernach noch ein Leben heißen; überdem gelangen dazu noch die wenigsten; mithin währet das leibliche Leben der jetzigen Menschen auf Erden nicht lange. Hiob bestätigt dieses, wenn er Cap. 14, 1. spricht: Der Mensch vom Weibe geböhren, lebet kurze Zeit.

So gegründet dieser Ausspruch ist, eben so gegründet ist auch der andere, von der Mühseligkeit und dem Elend des jetzigen Lebens. Wenns köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen. Im Grundtext heisset es, das herrliche, das erhabene, das vorzügliche dieses Lebens, ist Mühe, Verderbenheit und Elend: d. i. was noch herrlich und köstlich darin gefunden wird, ist mit Mühe, Kummer, und manchem verkehrten und unrechten Wesen verknüpft. Die hier behauptete Wahrheit ist so allgemein, daß auch die Größesten auf Erden sie mit ihrem Exempel beweisen. Diese besitzen das herrliche, das erhabene, das etwan noch hier zu erlangen ist, und sie haben vor tausenden einen Vorzug an Ehre, an Vergnügungen und Gütern; allein, dabey sind sie doch auch dem Elend und dem Verderben, das sich über das menschliche Geschlecht ausgebreitet hat, eben wie die geringsten Menschen, und mannigmal noch mehr als dieselben, unterworfen.  
Betrachtet



Betrachtet man den Zustand der Vornehmsten auf Erden, selbst der Könige und der Königinnen, so siehet man an demselben nicht nur eine erhabene, glänzende und herrliche, sondern auch eine niedrige, dunkle und elende Seite. Sorgen, Krankheiten, Schmerzen, Verdruß, Kummer, Tod, und alle Arten der Leiden, dringen sowol in die höchsten und wohlbewachten Palläste, als in die niedrigsten und offenen Hütten ein. Die Last der Regierung ganzer Staaten und Länder ist so schwer, daß sie nur der, welcher sie trägt, recht abwiegen kan; und von einer hingelegeten Krone mag man immer mit gutem Grunde sagen: Wer dein Gewichte kennet, hebet dich schwerlich auf. Ja! dem hohen Stande in dieser Welt, ist manche mühselige Arbeit, mancher Kummer und Zwang so vorzüglich eigen, daß der Niedere glücklicher Weise davon befreyet ist; und da die bösen Tage, denen, welche der guten gewohnt waren, am empfindlichsten und unangenehmsten sind, so haben die Grossen der Erde an der Mühseligkeit des menschlichen Lebens einen sehr grossen Antheil.

Dies äusserliche Elend, komt vom innerlichen, vom moralischen Verderben der Menschen her. Alle Menschen, auch die Vornehmsten, sind Sünder, weichen oft vom Wege der Gerechtigkeit ab, und ziehen sich dadurch peinliche Folgen zu: Kan man überdem sehr leicht, durch den Mißbrauch irdischer Vorzüge, in ausnehmende Ungerechtigkeit verfallen, so ist's kein Wunder, daß mancher Vornehmen Leben vorzüglich mühselig und elend ist. Was für Vorzüge hatten nicht Salomo, David, Moses genossen? Was für ein Urtheil aber fälleten sie von ihrem Leben? Dieses. Es ist alles eitel! Mein Leben ist wie nichts, und ich bin wie ein Pilgrim: Ist's köstlich worin gewesen, so war doch stets dabei Mühe, Kummer und Elend! Müssen das so vorgezogene Menschen gestehen; was mögen denn andere geringere von ihren Lebensumständen sprechen? Sie werden aus Erfahrung bekennen: Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens <sup>1)</sup>. Der Mensch hat auf Erden wie ein Soldat zu streiten, und seine Tage sind wie eines Tagelöhners <sup>2)</sup>. Er ist voll Unruhe <sup>3)</sup>. Sie werden dem Zeugniß Sirachs <sup>4)</sup> beypflichten: Es ist ein

1) 1 B. Mos. 47, 9. 2) Hiob 7, 1. 3) Hiob 14, 1. 4) Sirach 40, 1: 5.



ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung, und zuletzt der Tod. Sowol bey dem, der in hohen Ehren sitzet, als bey dem geringsten auf Erden. Sowol bey dem, der Seiden und Kron trägt, als bey dem, der einen groben Kittel an hat. Da ist immer Zorn, Eifer, Wiederwärtigkeit, Unfried, Neid und Zank, und Todesgefahr. Auch die Nacht ist nicht vom Kummer frey.

Hierbey steigen vielleicht manchen, einige Zweifel wider die gute Regierung Gottes auf; und mir deucht, ich höre murren; warum hat uns Gott ein so elendes Leben mitgetheilet; stimmt das mit seiner Weisheit, Güte, Liebe und Erbarmung überein? Allein, was murren doch die Leute also? Ein jeder murre wieder seine Sünde. Diese ist die Mutter alles Elendes, und die Mühseligkeiten des Lebens sind traurige Folgen des Abfalls von Gott, und des Ungehorsams gegen seine heilige Befehle. Das machet dein Zorn, Herr Gott, daß wir so vergehen, und dein Grimm, daß wir so plögllich dahin müssen: denn unsere Missethat stellet du vor dich, und unsere unerkannte Sünde ins Licht, vor deinem Angesicht; so heisset es nach der Wahrheit, im 7ten und 3ten Vers unsers Text-Psalms. Ob aber schon Gottes Gerechtigkeit den Sünder das Unglück, das er sich selbst geschmiedet, fühlen lässet, so mildert es doch seine weise Güte auf tausendfache Art. Es ist viel Mühseliges und Klägliches im menschlichen Leben, aber doch auch viel Süßes und Köstliches. Du solst in Mühe und Arbeit, im Schweisse deines Angesichtes dein Brodt essen; ist die Erklärung des nach Gerechtigkeit strafenden, aber zugleich des nach der Liebe erbarmenden Vaters im Himmel; in diesem Befehl lieget eine grosse Wohlthat, weil Arbeit und Fleiß viele Mühseligkeit tragen hilft, und reichlich versüßet. Legen wir die guten Tage unsers Lebens mit den bösen auf die Waage, so werden die ersteren die letzteren weit überwiegen, und wir Ursache haben, mit Hiob zu sprechen: Haben wir so viel Gutes von Gott empfangen; sollten wir denn nicht das wenige Böse auch von ihm annehmen. Dazu hat Gottes Erbarmung uns den Erlöser geschenket, in dem wir vom Fluche



Fluche erlöset, alles Segens theilhaftig werden können. Nehmen die Menschen diesen Gesegneten des Herrn im Glauben an: machen sie sich das Elend der Erden nicht selbst schwerer durch ihre unordentliche Leidenschaften; lieben sie Gott aufs neue über alles, so wird ihnen alles, auch das Leiden der Zeit, zur Seligkeit dienen. Der Wechsel des Guten und des Bösen schießt sich vortreflich zu unserm jetzigen Zustande; und selbst aus der Mühseligkeit des menschlichen Lebens leuchtet Gottes Güte deutlich hervor. Doch bleibt es bey der allgemeinen Erfahrung; auch das herrlichste, das köstlichste dieses Lebens, ist mit Mühe und Kummer, wie bey dem Erwerben, so auch bey dem Genuß, verknüpft.

Noch einen wahrhaften Ausspruch enthält unser Text in den Worten: **Unser Leben fährt schnell dahin, als flögen wir davon.** Hier wird der Menschen Leben nach seiner Flüchtigkeit beschrieben, und daher mit den schnellsten Dingen verglichen. Es ist einem Weberspule gleich, der aufs behendeste durch die gezogenen Faden läuft; einem Schiffe, das aufs schnellste durch die Wellen vom starken Winde getrieben wird, und einem Vogel, der so geschwind die Luft durchschneidet, und hindurchfliehet, daß keine Spur von ihm zurückbleibet. Ein jeder besinne sich seiner erlebten Tage; man frage die ältesten Leute nach ihren vorigen Jahren; so wird die Erfahrung lehren, daß kein Strom geschwinder von einer Höhe herabstürzet; kein Traum plögllicher verschwindet, keine Blume leichter verwelket, und kein Vogel schneller fliehet, als unsere Jahre vorbeystreichen. So ist das ganze Leben der Menschen beschaffen; und so gehet es auch mit dem Ende desselben. Das führt die Menschen als ein Strom plögllich hinweg. Der zarte Faden ihres Lebens wird durch geringe Zufälle unversehens abgerissen, und der Tod überfällt die meisten unvermuthet. Es ist in aller Absicht wahr: **Unser Leben fährt schnell dahin, als flögen wir davon.** Und also bleiben alle Aussprüche unsers Textes in der Erfahrung gegründet: **Unser Leben ist kurz, mühselig und flüchtig.**

Diese Wahrheit hat, des hohen Standes ungeachtet, mit ihrem eigenen Exempel, bestätigt die **Allerdurchlauchtigste Königin;** durch **Deren Tod unser Allerdurchlauchtigster König, das**



**Rönigliche Haus, und Dessen Sohe Anverwandten, ja alle Preußische Länder, in die tiefste Trauer gesetzt, und Deren Andenken auch diese Stunde gewiedmet worden.**

Ihr wisset es, **Freunde**, daß die **Allerdurchlauchtigste Großmächtigste Königin, Sophie Dorothee**, verwittwete Königin von Preussen, nach dem Willen des Herrn aller Herren, und des Königes aller Könige, am 28. Junius dieses Jahres, die Ihr anvertraute irdische Königl. Krone abgelegt, und Sie, wie wir gegründet hoffen, mit der himmlischen verwechselt habe. Die zu wissen nöthigen Umstände Ihres Lebens und ihres Todes, sind besonders bekant gemacht, und Euch, **Beliebte**, vorgelesen worden; ich brauche sie also hier nicht zu wiederholen. Aber zu Ihrem nie zu vergessenden Andenken und Ruhm, will noch etwas berühren. Nicht, als ob man nicht Stoff genug zu vielem hätte; sondern weil Amt und Ort es nicht fodern, eine umständliche Lobrede zu halten, und weil ich viel zu unermögend bin, eine so **große Königin** nach Würden zu erheben und zu preisen. Der **Sohefiligen Königin** leget ein vorzügliches Lob bey, die ausnehmende, die genug zu preisende, die zum beständigen Exempel dienende Hochachtung, und zärtlichste Erkenntlichkeit, welche Ihr **grosser Sohn, unser theurester König**, Derselben bey aller Gelegenheit bis ans Ende Ihres Lebens erwiesen hat. Sie muß mit ungemeynen königlichen Eigenschaften geschmückt gewesen seyn, weil ein so **erleuchteter König** Sie so hoch geehret hat. Dazu bezeugen ein, müthig sowol alle die, welche sich Ihrem Thron haben nähern dürfen: als auch die rühmlichen Thaten, welche von Ihr sind bekant worden: Daß Sie eine christliche und holdselige **Königin und Fürstin**, eine ungemeynliebreiche und treue **Gattin** Ihres **Königlichen Gemahls**, eine sehr zärtliche und kluge **Mutter**, wie Ihrer ganzen **Königlichen Familie**, so besonders Ihres unvergleichlichen Sohnes, unsers **Allergnädigsten Königes**; eine sorgfältige und huldreiche **Landesmutter**, eine **Freundin** des Gottesdienstes, eine **Königlich milde Wohlthäterin** der Armen und Elenden; und mit einem Worte, nach der Kraft und Bedeutung Ihres Namens, eine **weiße Königin, ein köstliches**



**K**östliches Geschenk **G**ottes gewesen ist. Billig lassen also der **K**önig, Dessen **K**önigliches Haus, Dessen **A**ngehörigen, und alle treue **U**nterthanen, die heissesten und dankbarsten Thränen auf Ihr Grab fallen; billig verehren sie Ihre Asche; billig stiften sie Ihr im Hertz ein immerwährendes **D**enkmaal; und billig bethet aller Hertz und **M**und: **H**err, unser **G**ott, vergilt deiner **M**agd Ihre **T**reue mit den seligsten **G**ütern; erquickte Sie vor deinem **T**hrone; schmücke Sie in alle **E**wigkeit mit der unvergänglichen **K**rone der **G**erechtigkeit, der **E**hre und des **L**ebens, und verewige deinen und Ihren **S**egen, auf allen Ihren **N**achkommen, sonderlich auf Ihrem so dankbaren **S**ohne, unserm theuersten **K**önige!

**D**a wir bey dem **A**ndenken dieser **g**rossen **K**önigin, die betrachteten **W**orte haben erklären müssen, so kan nicht unbemerkt vorbeylaffen, daß Sie die darin behaupteten **W**ahrheiten mit Ihrem eigenen **E**xempel beträftiget habe. Unser **L**eben ist von kurzer **D**auer; die **Z**ochselige **K**önigin hat nach unserm **W**unsch zu kurz gelebet auf **E**rden, ob Sie schon eine der höchsten **S**taffeln des jetzigen menschlichen **L**ebens erreicht hatte. Sie war eines immerwährenden **L**ebens werth, das Ihr nun auch ist zu **T**heil worden. Unser **L**eben ist, auch bey dem was köstlich darin gefunden wird, **M**ühe und **A**rbeit: Die **Z**ochselige **K**önigin hat zwar viele erhabene **V**orzüge in Ihrem **L**eben auf **E**rden gehabt: **A**ber auch manchen **K**ampf, manchen **S**chmerz, manchen **K**ummer darin erdulden, und endlich den leiblichen **T**od leiden müssen; doch hat Ihr so **e**rkentlicher **S**ohn sich bemühet, das **B**ittere Ihr nach allem **V**ermögen zu versüßen; und **G**ottes **G**üte hat Sie nun zur völligen **R**uhe, zur herrlichsten **F**reude gebracht. Unser **L**eben ist flüchtig. **W**ie schnell sind der **Z**ochseligen **K**önigin **J**ahre verflossen? Sie sind wie ein **S**chatten verschwunden; Sie ist als ein **L**icht plötzlich **a**usgelbschet. Sie war, und komt nicht wieder zu uns. **D**och Sie ist schnell dahin gefahren, wo kein **W**echsel mehr ist, sondern unveränderliche **H**errlichkeit der **S**eligen beständiges **E**rbtheil bleibet.

**W**ir haben zu der heiligenden **G**nade **G**ottes in **C**hristo das **V**ertrauen, dieselbe werde solche wichtige **W**ahrheiten an der **S**eele der frommen



und klugen Königin so gesegnet haben; daß Sie sich wird in dem kurzen Leben, nach dem ewigen, in der Unruhe, nach der Ruhe des Himmels, und in der Vergänglichkeit, nach unvergänglichen Gütern, in Gebeth, im Glauben, in Gedult und guten Werken gesehnet, und jetzt den immerwährenden Genuß derselben angetreten haben. Sie ruhe im süßesten Frieden, und ihr Andenken bleibe ewig gesegnet!

Lasset uns nun noch, **Freunde**, wohl bemerken einige heilsame Erinnerungen und einige erquickende Tröstungen, welche in den betrachteten Wahrheiten liegen, und welche uns dieselben recht nützlich machen können.

Mein Leben ist kurz, flüchtig und ungewiß; und mir doch in demselben die große Arbeit aufgegeben, **GOTT** zu verherrlichen, meinem Nächsten zu dienen, und mein ewiges Heil auszuwirken. Darum mache dich o Seele! unter dem Beystande der göttlichen Gnade, ohne Aufschub und Saumseligkeit an diese wichtige Arbeit; treibe und vollende, so weit es möglich ist, dies dein Werk, eile und suche deine Errettung: heute lebest du, heute befehle dich! Schaffe, daß du selig werdest mit Furcht und Zittern!

Die Kürze und Mühseligkeit meines Lebens ist eine Frucht der Sünde, und des Ungehorsams gegen **GOTTES** gute Gesetze. So erkenne die Abscheulichkeit der Sünde, aus ihren traurigen Folgen; so fühle das Wehe der Sünde, und werde dadurch getrieben, sie von ganzem Herzen zu hassen. Fürchte dich fürm Jorn des allmächtigen und gerechten **GOTTES**; mache dich durch wahre Lebensbesserung, und durch den lebendigen heiligen Glauben an **IESUM** davon los; und suche so, vom Fluch erlöst, der Gnade **GOTTES**, und seines Segens in Zeit und Ewigkeit theilhaftig zu werden.

Dies Leben ist mühselig. So verlange nicht, allein vom Leiden frey zu seyn; so suche hier keine beständige Freude und Ruhe, sondern unterwirf dich dem Leiden, das dir **GOTTES** Weisheit zumisset, mit Demuth und Gedult.

Dieses Leben ist kurz, mühselig und flüchtig. So hänge dein Herz nicht daran; so strebe nicht so emsig wie manche, nach der Ehre, Lust und den Gütern dieses Lebens: siehe dich vielmehr nach einem besfern, nach dem ewigen, ruhigen und beständig seligen Leben um. Suche wieder-



wiedergeboren zu seyn zu der lebendigen Hoffnung des unbefleckten und unvergänglichlichen Erbes, welches Gottes Kindern aufbehalten wird im Himmel. Wandele hier als ein Pilgrim; sehne dich nach dem himmlischen Vaterlande; trachte mit Gedult in guten Werken nach dem ewigen Leben; und schicke bey Zeiten das Herz da hinein, wo du ewig denkst zu seyn.

Ist in diesem Leben manches mühseliges, aber auch manches köstliches; so bediene dich eines jeden mit Weisheit und Gottesfurcht. Danke Gott in allen Umständen; am guten Tage sey gutes Muthes; aber den bösen nim auch vorlieb. Mache dir und deinem Nächsten das mühselige Leben durch ängstliche Sorgen, durch verkehrte Begierden, durch Ungerechtigkeit und Lieblosigkeit nicht noch beschwerlicher; sondern suche dir und andern das Bittere des Lebens zu versüßen, und das Gute desselben recht nützlich zu machen, damit du und andere angenehme Folgen davon zu erwarten haben.

Auch mein Leben nimt balde ein Ende. Darum mache dich beyzeiten mit dem Tode bekannt; bereite dich täglich zum Sterben. Was du thust, so bedenke das Ende, so wirst du nimmer böses thun. Lebe so heilig, und gläubig, daß dir der Tod nicht schrecklich, sondern ein Eingang zum ewigen seligen Leben sey. Das sey dein tägliches ernstliches Gebeth: Herr lehre mich bedenken, daß ich sterben muß, damit ich klug werde!

Dies Leben ist mühselig, aber kurz, und es fliehet schnell dahin. Darum, getrost meine Seele! Dein Leiden dauret eine kurze Zeit, und verschwindet als ein Traum. Gottes Güte vermischet es mit vielen Wohlthaten, hilft es tragen, mäßiget es, und führet es zum guten Ende. Trage mit Gedult deine und anderer Last; werde darunter täglich heiliger und himmlisch gesinnter, so wird auch das Creuz dir zur Seligkeit dienen. Wird die Leidenszeit dir lang, so denke an die unendliche fröhliche Ewigkeit, da alles christlich erduldet Leiden der Zeit, auß herrlichste wird belohnet und versüßet werden.

Dies Leben ist mühselig und kurz; in Christo ist dir aber ein ewiges seliges Leben bereitet. Dazu rüste dich; darnach trachte; darauf freue dich. Dadurch ermuntere dich in allen Begebenheiten dieses Lebens; dadurch besiege mehr und mehr die Furcht des Todes; dazu mache



mache deine Hofnung in der Gemeinschaft deines Heilandes stets gewisser, und bete denn mit Gedult und Glauben: Mein unveränderlicher Bundes-Gott, wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott: wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?

Gott lasse diese Erinnerungen und Tröstungen so gesegnet an uns seyn, daß wir am nahen Ende unsers Lebens, mit freudiger Zuversicht sagen können: Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit: welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird; nicht mir aber allein, sondern auch allen, die ihn und seine Erscheinung lieb haben. Du thust mir, o Herr des Lebens und der Gnade, kund den Weg zum ewigen Leben: vor dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde!

Gott der Gnade und des Trostes! höre um Jesu Willen unser demüthiges Flehen! du hast das Land in Trauer gesetzt, wende in Zukunft hohe Trauerfälle in Gnaden davon ab; und erquickte es wieder mit Freude und Segen! Erhöre unsere heissesten Wünsche für die Erhaltung und Beglückung unsers theuersten Königes. Bewahre Ihn als deinen Augapfel; lege Lob und Schmuck auf Ihn! Er habe grosse Ehre an deiner Hülfe, und durch deine Güte müsse Er fest bleiben! Du hast denen, die Vater und Mutter ehren, Segen und Leben verheissen; erfülle denn deshalb auch besonders diese herrliche Verheissungen an unserm Könige. Schenke Ihm langes Leben, ja gib Ihm endlich das Leben immer und ewiglich!

Führe uns alle, o gütiger Vater, in deiner Gnade durch dis kurze Leben, und laß uns hernach das ewige Leben ererben um Jesu Christi willen! Amen!





ULB Halle  
003 495 442

3

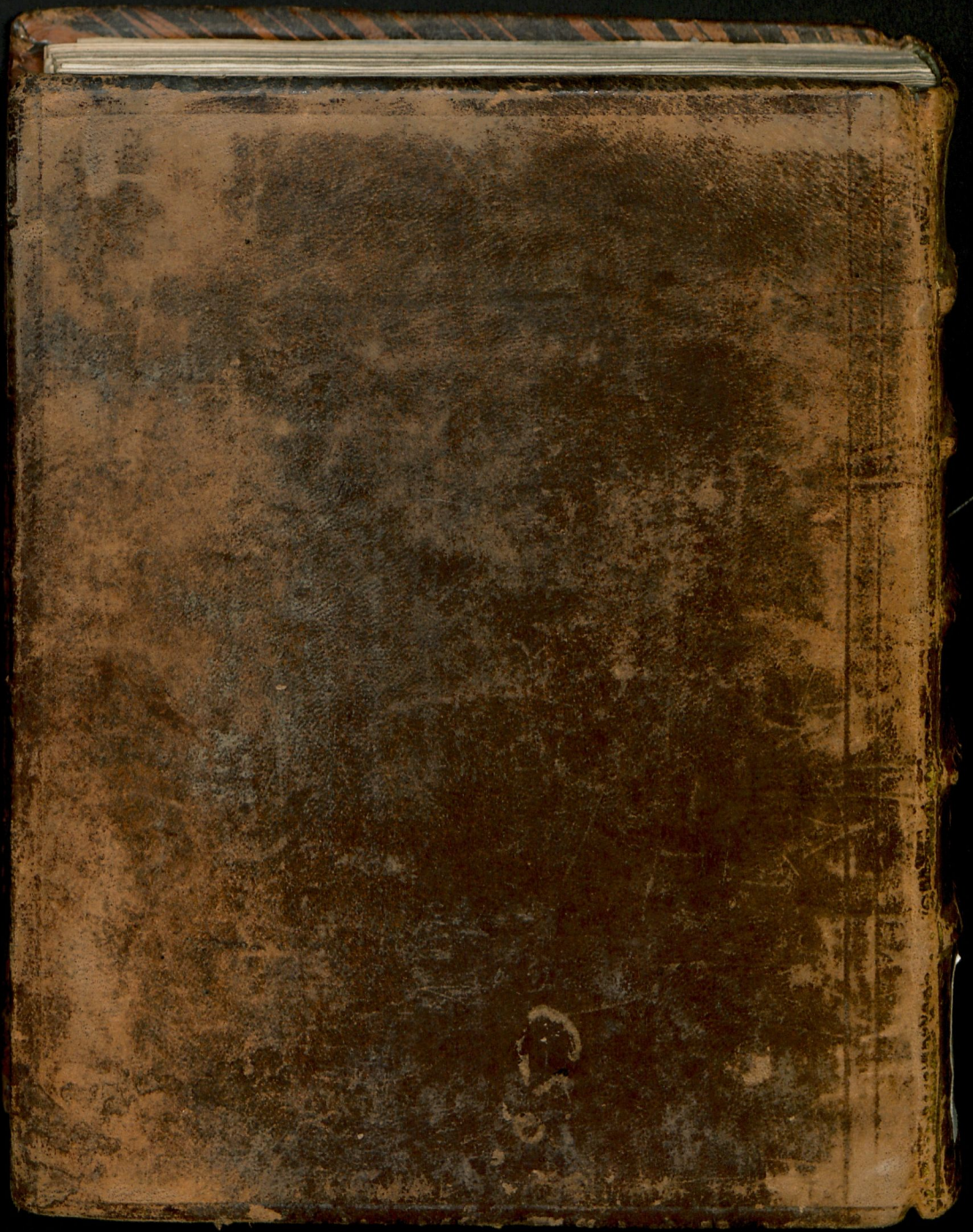


SK

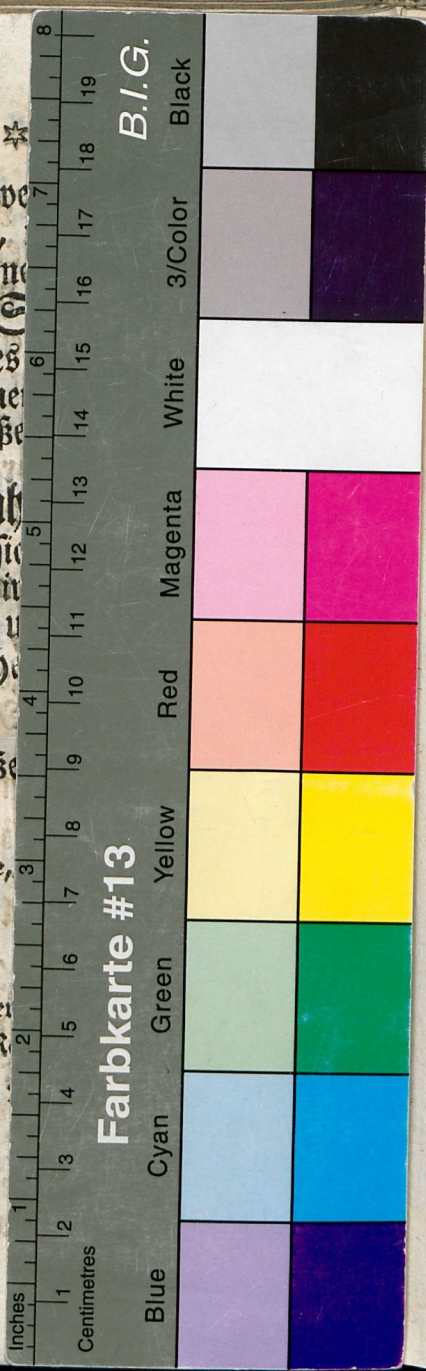
MD17









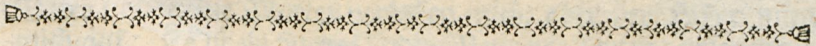


Die  
zum höchstverdienten Andenken  
der Allerdurchlauchtigsten Groß-  
mächtigsten Königin  
**Sophie Dorothee**  
verwitweten Königin in Preussen &c.

am 24ten Julius 1757.  
von

**Ernst Ludwig Pauli**  
Evangel. Reform. Prediger in Magdeburg  
über den verordneten Text  
**Psalm 90, 10.**  
gehaltene

und auf Kosten einiger Freunde  
dem Druck übergebene  
**Predigt.**



Magdeburg,  
Gedruckt bey Johann Christian Pansa, Königl. Preuss. privil. Buchdr.

